

WS 4: Noch immer ein Tabu? – Jungen als Opfer von (sexualisierter) Gewalt.

Referent: Hans-Joachim Lenz

Anknüpfend an den Eröffnungsvortrag „Männliche Verletzungsoffenheit und ihre kulturelle Verdeckung“ wurde im Workshop das Thema der (sexualisierten) Gewalt an Jungen vertieft.

Anhand zweier eindrücklicher Fallvignetten diskutierten die Teilnehmenden* dabei, was (sexualisierte) Gewalt eigentlich ist, was Jungen brauchen um über solche Gewaltwiderfahrnisse zu sprechen, wie man sie schützen kann und welche gesellschaftlichen bzw. kulturellen Zusammenhänge es eigentlich so schwer machen, Gewalt an Jungen überhaupt wahrzunehmen und darüber zu reden.

Während in der ersten Fallvignette sexuell übergriffiges Verhalten einer Mutter gegenüber ihrem Sohn im Mittelpunkt stand, wurde im zweiten Fall von der Erfahrung eines türkischen Jungen berichtet, der im Alter von 10 Jahren beschnitten worden war. In der daran anschließenden Diskussion, welche ebenfalls im Rahmen des Abschlusspodiums des Fachtages weitergeführt wurde, zeigte sich, wie wichtig ein sensibler Umgang mit diesem Thema ist. Deutlich wurde auch, dass es einen großen Bedarf an Information und Austausch zu dem sensiblen Thema der Beschneidung gibt.

Im Workshop wurde das Bewusstsein dafür gestärkt, dass der wahrnehmbare Bereich von Gewalt an Jungen sehr klein ist. Einerseits wird unter der Prämisse „männlicher Normalität“, ein erheblicher Teil von Gewaltfassetten nicht wahrgenommen („Die Jungen raufen sich doch nur etwas!“). Andererseits gibt es einen Bereich, der von Jungen als zu schambesetzt und unmännlich empfunden wird, als dass darüber gesprochen werden kann („Ich schäme mich, über das zu sprechen, was mir angetan wurde!“). Der dazwischen liegende Bereich, in dem Gewalt an Jungen wahrnehmbar in Erscheinung tritt, ist klein.

Fazit: Es geht nicht darum, Gewalt gegen Frauen/Mädchen mit der gegen Männer/Jungen zu verrechnen. Grundsätzlich gilt aber ebenso wie für Frauen, dass Männer und Jungen schutzwürdig sind und ihre Würde unantastbar ist. Für die praktische Arbeit gilt: Gewalt an Jungen kann erkannt werden, wenn eine Beziehung zu dem betroffenen Jungen entsteht, die von Vertrauen und Respekt geprägt ist. Jungen, denen (sexualisierte) Gewalt widerfahren ist, werden dann gut unterstützt, wenn sie ernst genommen werden und erfahren, dass sie ihrer Wahrnehmung trauen dürfen.

Hans-Joachim Lenz

freiberuflicher Sozialwissenschaftler und Dozent; Gestaltpädagoge und Gestalttherapeut; betreibt bei Freiburg i.Br. "Forsche Männer & Frauen" - Büro für Beratung, Bildung, Forschung; Autor zahlreicher Veröffentlichungen zu Themen der Männerbildung, männlicher Gewalterfahrungen und Neugestaltung der Geschlechterverhältnisse.
www.geschlechterforschung.net

